



Der Lindener Turner Tim Pfeiffer tritt am Samstag mit seinem Team zum zweiten Drittligawettkampf in der Stadthalle an. (Foto: hf)

Kölscher Allrounder aus Linden

Verantwortung zu übernehmen, ist für Tim Pfeiffer zur Selbstverständlichkeit geworden. Mit 19 Jahren zog der Lindener nach Köln, um an der Sporthochschule zu studieren. Mit 21 Jahren nun geht er mit dem Turnteam Linden in die zweite Drittligasaison als Kapitän. Hier spricht er über seine Zukunft, besondere Momente im Training und die Vorzüge der Lindener Strategie.

Von Sven Nordmann

Heute fährt Tim Pfeiffer von Köln aus in die mittelhessische Heimat nach Linden und sammelt auf dem Weg noch seine Teamkollegen Yumito Nishiura (kommt aus Alicante eingeflogen), Jonas Baert und Jurek van Eetvelt ein (beide aus Belgien). Morgen dann bestreiten beide in der Lindener Stadthalle den ersten Heimwettkampf der Drittligasaison gegen die TSG Sulzbach (16 Uhr). Am Wochenende verbringen die Lindener Turner viel gemeinsame Zeit in einer gemieteten Pension in Leihgestern. »Früher wurden die auswärtigen Turner häufig bei uns in der Familie untergebracht. Jetzt haben wir dieses Teamhaus, wo wir auch mal was trinken. Das ist ein lokaler Treffpunkt.« Unter der Woche Köln, am Wochenende Linden – das ist der Rhythmus für den 21-Jährigen während der Saison. Am Rhein studiert Pfeiffer den Studiengang »Sport und Leistung«. Da gehe es um alles rund um den Profisport. »Leistungsdiagnostik, Athletenbetreuung, Coaching, Produktentwicklung, Videoanalysen. Man erkennt sich da als Sportler wieder, gerade bei der Trainingsplanung und der Periodisierung.«

Wie hoch ist der Praxisanteil im Studium?

Tim Pfeiffer: In den ersten zwei, drei Semestern waren es 50 Prozent Sport und 50 Prozent Theorie. Mit der Zeit wird es theoretischer, mehr Fortbildungen und Vorlesungen.

Haben Sie sich im Studium dann auch mit 20 verschiedenen Sportarten beschäftigt, schließlich muss man diese beim bekanntesten Eignungstest in Köln ja bestehen?

Pfeiffer: Der Eignungstest ist aufgeteilt in Turnen, Schwimmen, Leichtathletik, Team-sportart, Rückschlagsportart, zum Schluss gibt es einen 3000-Meter-Ausdauerlauf. So ist das auch im Basis-Studium aufgebaut, da muss man diese Sportarten auch belegen. Auch Tanz und Gymnastik gehören dazu, das ist ein ordentliches Programm.

Und wo haben Sie sich schwergetan?

Pfeiffer: Beim Schwimmen. Das war das Einzige, wofür ich vor dem Test etwas trainiert habe, den Rest konnte ich glücklicherweise aus dem Ärmel schütteln. Mir kam natürlich auch entgegen, dass ich seit vier Jahren alt bin Fußball spiele und dass ich mit dem Problembereich vieler, dem Turnen, gut zurechtkomme.

Warum haben Sie den Studiengang »Sport und Leistung« gewählt, in welche Richtung soll es beruflich später gehen?

Pfeiffer: Für mich gab es schon lange das eine Ziel, an die Sporthochschule in Köln zu kommen. Stand jetzt würde ich gerne im

Leistungs- und Profibereich landen, als Athletiktrainer, im Trainerstab, leistungsdiagnostische Maßnahmen durchführen, solche Sachen.

Sie sind 21 Jahre alt – haben Sie sich schon mal gefragt, wie lange Sie noch aktiv turnen wollen?

Pfeiffer: Der Gedanke kam neulich tatsächlich mal. Ich lasse es jetzt erst mal bis 25, 26 laufen, weil gerade auch einfach alles passt. Aber man merkt schon jetzt, dass es mit Anfang 20 sehr schwer ist, seine Ausgangswerte noch zu steigern. Da macht man mit 15 oder 16 Jahren größere Sprünge in der Entwicklung. Für den Körper, die Bänder und Muskeln, sind viele Jahre Turnen ja auch eine hohe Belastung. Vor der Saison lasse ich mich vom Arzt immer mal durchchecken, tape öfter meine Füße. Bis auf einen Mittelfußbruch im Jahr 2011 bin ich zum Glück aber von größeren Verletzungen verschont geblieben.

In den nächsten Jahren bleiben Sie dem Turnteam Linden also treu. Wie wichtig wäre ein Aufstieg in die 2. Bundesliga?

Pfeiffer: Zum einen würde es finanziell vieles leichter machen, wir könnten mal wieder ein Trainingslager absolvieren, dank mehr Sponsoren. Und sportlich ist es ein großer Anreiz, das aus eigener Kraft zu schaffen, denn bislang sind wir ja nur einmal als Nachrücker aufgestiegen. Sich einfach mal belohnen für den ganzen Aufwand.

Wie viel Zeit investieren Sie denn momentan in das Turnen?

Pfeiffer: In Köln kann ich zu jeder Zeit in die Halle an der Uni und bin da flexibel. Dadurch erhöht sich mein Pensum deutlich. In Mittelhessen wird dreimal in der Woche trainiert, einmal in Linden, zweimal in Wetzlar. In Köln sieht ein klassischer Tag bei mir so aus, dass ich bis zum Mittag Vorlesungen habe, in der Mensa etwas esse und dann von 16 bis 19 Uhr turne und noch etwas Krafttraining mache. Außerdem gehe ich in Köln noch zweimal in der Woche zum Fußballtraining.

„Bis auf das Schwimmen konnte ich beim Eignungstest in Köln alles aus dem Ärmel schütteln“

Wann haben Sie mit den Turnen begonnen?

Pfeiffer: Das war relativ spät, mit acht Jahren bin ich zu einem Schnuppertag gegangen. Man sagte mir, dass ich eine gute Körperspannung und Übersicht im Raum habe. Seitdem bin ich vom Turnen nicht mehr weggekommen. (lacht)

Sie turnen also nun seit 13 Jahren. Welchen Einfluss hat es auf Ihr Leben gehabt?

Pfeiffer: Einen sehr großen glaube ich. Gera-

de in den letzten zwei, drei Jahren habe ich das Turnen noch mal ganz anders wahrgenommen, weil ich mit Leuten wie Axel Quist aus der niederländischen Nationalmannschaft zusammengearbeitet habe. Er ist ein sehr guter Freund geworden. Mit Lasse Gauch wohne ich zusammen in einer WG, meine Freundin Sarah Voss turnt in der Nationalmannschaft. Dadurch bin ich viel mehr in diese professionelle Schiene reingekommen. Mittlerweile schaue ich mir viele Videos an, analysiere sie. Was am Turnen faszinierend ist: Du trainierst für den einen Moment, wo du dich präsentieren kannst.

„Irgendwann kommt das eine Training, wo es klappt. Das ist der Wahnsinn.“

Du hast im Training so viele Fehlversuche, aber wenn du irgendwann einen Funken weiterkommst, dann hast du den Ehrgeiz, da dranzubleiben. Das ist schon wie eine kleine Sucht. Wenn es klappt, ist es der Wahnsinn. Was aber tatsächlich manchmal schwierig ist, ist die Motivation: Teilweise übst du neue Elemente und es klappt über zwei Monate einfach nicht. Irgendwann fragst du dich: Wofür mache ich das eigentlich noch? Du gehst am nächsten Tag wieder in die Halle, es klappt wieder nicht, und so geht das Woche für Woche. Und irgendwann kommt das eine Training, wo es klappt.

Neben dem Trainingsaufwand und dem Studium haben Sie auch noch die Aufgabe, als Mannschaftskapitän des Turnteams vieles zu organisieren. Was fällt da so an?

Pfeiffer: Züge und Flüge raussuchen, mit allen in Kontakt stehen und über Privates von den anderen Turnern Bescheid wissen. Die Taktik lege ich ja auch schon seit mehr als einer Saison fest. Aber man macht das ja gerne, wenn man sieht, dass die anderen genauso hart trainieren wie man selbst.

Im Vorstand des Fördervereins wird stets betont, dass man bei der Kaderzusammensetzung mehr auf den Teamgeist achtet, anstatt einen »verlässlichen« Top-Turner aus Russland zu holen. Wie stehen Sie zu dieser Strategie?

Pfeiffer: Ich sehe das genauso, denn es bringt einfach mehr Spaß. Wenn man sich privat gut versteht und seine Späße zusammen macht, bringt es dem Team meiner Meinung nach mehr als ein geturnter Punkt. Bei den Belgiern hatten wir nach dem ersten Wettkampf direkt das Gefühl, dass sie schon seit Jahren dabei sind.

Abschließend: Welche Bedeutung hat der Heimwettkampf am Samstag?

Pfeiffer: Das ist eine Pflichtaufgabe. Wir müssen uns auf uns konzentrieren. Wenn wir unsere Sachen gut und solide durchziehen, sollte der Wettkampf kein Problem werden.



Der sportliche Allrounder Tim Pfeiffer vor »seiner« Sporthochschule in Köln. Dort studiert der Lindener seit zwei Jahren. (pv)

3 Dinge, die ich als Sportfan heute wissen muss:

1 Die Chinesen kommen

Die chinesische U20-Nationalmannschaft soll künftig in der Fußball-Regionalliga Südwest mitspielen – außer Konkurrenz und zu attraktiven Konditionen für den jeweiligen Gegner. Die Hintergründe gibt es auf Seite 17.

2 Happy Birthday, »Zizou«

Zinedine Zidane feiert Geburtstag: Der französische Ausnahmekicker, Weltmeister von 1998 und aktuelle Trainer von Real Madrid wird heute 45 Jahre alt.

3 Tickets fürs Stadtduell

Heute um 10 Uhr beginnt der freie Verkauf von Tickets für die Saisonöffnung der Frankfurter Eintracht. Der Fußball-Bundesligist trifft am 6. August (15.30 Uhr) auf den FSV Frankfurt. Karten gibt es im Internet unter www.eintracht.de/tickets/ oder an den bekannten Vorverkaufsstellen.

Basketball

Gelungener EM-Einstand für Herren und Damen

(pm). Die Herren-Auswahl des Team Germany hat an der Costa Adeje einen Einstand nach Maß erwischt. Im ersten Rollstuhlbasketball-Spiel der Gruppe B bei den Europameisterschaften auf Teneriffa buchte man einen 63:41 (15:11/31:22/50:35)-Erfolg gegen Litauen. Zum besten Werfer für die deutschen Farben avancierte Thomas Böhme mit 18 Punkten und starken 15 Rebounds.

Dabei kam das deutsche Spiel vor allem in der Offensive zunächst nur mäßig in Gang. Defensiv wie offensiv wirkte das Spiel der Auswahl von Nicolai Zeltinger noch etwas nervös – und so sah man sich über das 17:15 kurz nach der Viertelpause einem 17:18-Rückstand gegenüber. Doch über 29:20 (19.) ging es mit 31:22 in die Pause. Zurück aus der Kabine, schaltete die deutsche Auswahl einen Gang höher. Mit einem komfortablen Vorsprung beim 50:35 (30.) ließ das Team Germany nun keinen Zweifel mehr am ersten Erfolg aufkommen. Mit 63:41 fuhr man das Spiel souverän nach Hause. Bereits am heutigen Freitag (21 Uhr) geht es für die deutschen Herren weiter mit der Partie gegen Schweden.

Auch die deutschen Damen starteten mit einem Erfolgserlebnis in die EM auf Teneriffa. In der Arena Las Torres an der Costa Adeje behielt die Auswahl von Martin Otto bei schwülen Temperaturen einen kühlen Kopf und holte sich am Ende einen knappen, aber verdienten 45:43 (10:8, 20:20, 34:26)-Erfolg über Medaillenkandidat Großbritannien. Topscorerin für das Team Germany war Mareike Miller mit insgesamt 18 Punkten.

Ovcina nach Oldenburg

(pm). Die EWE Baskets Oldenburg verbreitern in der kommenden Saison ihren Trainerstab: In Elvir Ovcina wird ein ehemaliger Center des Klubs in der kommenden Saison Mladen Drijencic als Co-Trainer unterstützen und zudem auch in der Nachwuchsarbeit aktiv sein. Ovcina spielte von 2001 bis 2004 für die Baskets, von Januar 2010 bis zum Ende der Saison 2012/2013 stand er bei den Gießen 46ers unter Vertrag. Ovcina ist Inhaber einer A-Lizenz in Slowenien und einer B-Lizenz in Deutschland.

Voynova bleibt

(pm). Der BC Pharnaserv Marburg hat sich für eine weitere Spielzeit in der Basketball-Bundesliga der Frauen die Dienste von Diana Voynova gesichert. Die bulgarische National-Centerin verbuchte in ihrer ersten Saison an der Lahn in durchschnittlich 26 Spielminuten elf Punkte und sieben Rebounds. Trainer Patrick Unger erklärte: »Besonders zu Beginn und am Ende der Saison hat Diana gezeigt, was sie kann und wie wichtig sie für uns ist. Da war sie unser Anker unter dem Korb. Ich hoffe, dass sie das dieses Jahr noch einmal zeigen kann.«

46ers-Tryout für Nachwuchs

(pm). Die Basketball-Akademie Gießen 46ers lädt zum JBBL-Tryout für den Kader der Saison 2017/18 ein. Der entsprechende Termin findet kurz vor den Ferien statt. Die Coaches empfangen die Spieler am 28. Juni (Mittwoch) um 18 Uhr in der Sporthalle Gießen-Ost. Eingeladen sind dabei Basketballer der Jahrgänge 2002 bis 2004. Für die Teilnahme bitten die 46ers um eine vorherige Anmeldung per E-Mail an nachwuchs@giessen46ers.de. Diese soll folgende Angaben beinhalten: Name, Geburtsdatum, aktueller Verein, Größe/Gewicht und Position sowie basketballerische Vorerfahrung.